

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 22

Artikel: Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe
Autor: Brunner, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

$$\begin{array}{ll} 13-6=10 & 15-7=10 \\ 13-8=10 & 17-9=10 \\ \text{etc.} & \text{etc.} \end{array}$$

Solche Uebungen, methodisch und psychologisch geordnet und mannigfach geübt, werden Lehrer und Schüler Interesse und Freude bereiten.

Spezielle Ausschmückungen, interessante Anwendungen etc. sind dem Lehrgeschick des Einzelnen überlassen; nur dürfen diese den method. psychol. Gang nicht trüben, sollen ihn vielmehr unterstützen und beleben.

Damit hat die 1. Klasse ein klar umschriebenes Pensum in Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1 bis 20 (ohne Multiplikation und Division) und eine sichere, grundlegende Elementararbeit, die nicht verleitet, in unbestimmte Zehner hinaufzusteigen; denn auch diese müssen stufenmässig aufgebaut und gegenseitig verankert werden.

Auch beim Zehnerübergang gilt der Satz: Wer selber nicht klar ist, wird auch den Weg

nicht sicher weisen können, und wer an einem Problem kein Interesse und keine Freude hat, wird auch andere nicht interessieren und erfreuen können.

Im Uebrigen: Zur gegebenen Zeit frisch an's Werk; die Arbeit ist interessant, lohnend und ermutigend!

St. Gallen.

A. Baumgartner.

Es ist ein ganz ausgezeichnetes Mittel, die Zehnerübergänge einzuführen, wenn man die Schüler an die Ordnung in der Kirche erinnert. Kirchenbänke, welche 10 Schüler fassen, sind noch nicht voll — sollen aufgefüllt werden, oder es kommen zu viele Kinder. Weil die Bänke meistens numeriert sind, lässt sich von dieser Grundlage aus leicht jeder andere Zehnerübergang erarbeiten. Man spricht von der ersten, zweiten, dritten Bank etc., von der ersten, zweiten, dritten Zehnerreihe, von 10—20—30—.

J. Sch.

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

Am 21. Sept. trafen sich in Zürich Lehrer und Lehrerinnen der Unterstufe aus 11 deutsch-schweizerischen Kantonen, um die längst geplante interkantonale Arbeitsgemeinschaft Tatsache werden zu lassen. Wie fruchtbringend ein Zusammenschaffen über die kantonalen Grenzsteine hinaus sein kann, zeigte dieses Beisammensein erneut in eindrücklichster Weise. Der von der ersten Versammlung (März 1934) gewählte interkantonale Ausschuss hatte für diese Tagung als 1. Hauptgeschäft eine Erörterung der Probleme des ersten Rechenunterrichtes angesetzt, weil es sich gezeigt hatte, dass zur Zeit in verschiedenen Kantonen die Schaffung neuer Rechenlehrmittel aktuell ist. Der Vorsitzende der Tagung, Uebungslehrer Bleuler, in Küsnacht, sprach in einer sorgfältig durchdachten, tiefgehenden Studie über die mathematischen, psychologischen und methodischen Grundlagen des elementaren Rechenunterrichtes, über das Wesen der Zahl, die Entstehung der Zahlbegriffe, ihre gegenseitigen Beziehungen und über die in den ersten drei Schuljahren zu beachtenden metho-

dischen Folgerungen. Die psychologische Begründung der verschiedenen Rechenmethoden wurde auf ihre Stichhaltigkeit geprüft und ein eindrückliches Bild eines planmässigen, der kindlichen Entwicklung angepassten Rechenunterrichtes entworfen.

Die Antworten auf einen vom Ausschuss versandten Fragebogen über wesentliche Punkte der zur Zeit in den verschiedenen Kantonen gültigen Rechenlehrpläne waren vom Vorsitzenden in einer Tabelle verarbeitet worden. Ihre Erläuterung im Anschluss an den Vortrag gab einen sehr lehrreichen Einblick in die Vielgestaltigkeit der Ansprüche, die an das mathematische Verständnis der Schüler gestellt werden — eine Vielgestaltigkeit, die durch die aufgelegten Rechenbücher und Veranschaulichungsmittel erst recht deutlich ins Bewusstsein trat.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, das gern benützte Gelegenheiten zu Bekanntschaften mit Lehrkräften aus ganz andern Landesteilen und Schulverhältnissen bot, setzte am Konferenztisch als 2. Hauptgeschäft eine recht

lebhafte Aussprache über einzelne Abschnitte des am Vormittag gehörten Vortrages ein.

1. Zahlbilder oder Zählreihe? Die Aussprache ergab, dass das stereotype Zahlbild von keiner Seite verfochten wurde. Zählen in allen möglichen Anordnungen, vorab auch in der Reihe ist wichtig, handelnd soll das Kind ins Reich der Zahlen vordringen.

2. Welche Operation soll zuerst eingeführt werden? Sollen mehrere gleichzeitig erarbeitet werden? Die Votanten sprachen sich entschieden für ein säuberliches Nacheinander aus, das beginnt mit der Addition. Nur so wird ein klares Erfassen der mathematischen Beziehungen erreicht.

3. Die Aufteilung des Lehrstoffes ist durch die obligatorischen Lehrpläne festgelegt. In einigen Kantonen schliessen die Sekundar- und Mittelschule an die 4. Klasse an, was sich da und dort im Rechnen der ersten Klassen im Sinne grösserer Anforderungen auswirkt. Ein besonders strittiger Punkt ist hier gelegentlich das Ueberschreiten des Zehners in der 1. Klasse. Er war auch an unserer Tagung Gegenstand einer egehenden Erörterung. Von fast allen Seiten wurde zugegeben, dass ein richtiges Erfassen des mathematischen Vorganges beim Zehnerüberschreiten ($7 + 8 = ?$ $7 + ? = 10$, $8 = 3 + ?$, $10 + 5 = ?$) auch mittelmässigen Schülern Mühe mache und dass der Lehrer sich da oft durch gedächtnismässiges Wissen über das Verstehen täuschen lasse. Eine

auf Wunsch eines Teilnehmers durchgeföhrte Abstimmung ergab je die Hälfte der Stimmen für Ueberschreiten und nicht Ueberschreiten; ein Siebentel jedoch nur wünschte das Ueberschreiten mit sämtlichen Grundzahlen; die andern möchten es beschränken auf die Zahlen 2—5.

Als 3. Hauptgeschäft der Tagung folgte eine Besprechung der Richtlinien, nach denen die Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe weiterhin arbeiten wird. Die Teilnehmer an den bisherigen Treffen waren zur Hauptsache Vertreter kantonaler Lehrerorganisationen; daneben waren aber bereits einige weitere Lehrer und Lehrerinnen anwesend; wir hoffen, die Zahl dieser freien Mitarbeiter werde sich noch vergrössern. Ein Jahresbeitrag wird nicht erhoben; es wird Sache der Vereinbarung sein, wie die mässigen Auslagen durch die kantonalen Organisationen gedeckt werden. Die Vorbereitung weiterer Tagungen (in der Regel jährlich eine) wird für die nächsten 3 Jahre einer Kommission überbunden, der ausser drei Vertretern aus dem Vorstande der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich als Vorort noch angehören: E. Dürr, St. Gallen; C. A. Ewald, Liestal; P. Kieni, Chur; Frau Krenger-Kunz, Langenthal; Frl. H. Lemp, Solothurn; J. Reinhart, Luzern. —

Ein warmer Dank an den Vorsitzenden für die flotte Durchführung schliesst die sehr anregend verlaufene Tagung.

U.-Stammheim.

E. Brunner.

Mittelschule

Ein Vorbild*

Vor nunmehr vierzig Jahren entschloss sich Maximilian Westermaier, auf den ausdrücklichen Wunsch Leo XIII. hin, seine bisherige Wirkungsstätte in Freising zu ver-

lassen und nach Freiburg überzusiedeln. Wie dieser heilmässige Professor Weltanschauung und Wissenschaft zu einem harmonischen Gan-

* Diese Zeilen sind dem eindrucksvollen Referat entnommen, das Prof. Dr. A. Ursprung am 2. Sept. 1935, anlässlich der Zusammenkunft der naturwissenschaftlichen Sektion des S. K. V. V., vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft gehalten hat (vergl. Sch. Sch., Heft 19, S. 922). Dem besinnlichen Leser wird

ersichtlich, dass für die Geltendmachung katholischen Gedankengutes auch der mathem.-naturwissenschaftlichen Fakultät unserer Freiburger Universität eine ganz wichtige Rolle zukommt. Leider wird dies vielerorts allzu leicht übersehen oder gar mit oberflächlichen Redeweisen (z. B. es gebe weder eine